

# Sudetendeutsche Landsleute



OFFIZIELLES ORGAN DES BUNDES-VERBANDES DER SUDETENDEUTSCHEN LANDSMANNSCHAFTEN ÖSTERREICHS

1. Jahrgang

24. September 1955

folgt 1

## Sollen sie das Vermögen nochmals verlieren?

Jetzt erst!

Das österreichische Vermögen der Vertriebenen ist in Gefahr - Sind die deutschen Sammeleinbürgerungen rechters?

Der Entwurf des ersten Durchführungsgesetzes zum Staatsvertrag, das die Uebertragung ehemals deutscher Vermögenswerte an den österreichischen Staat betrifft, liegt nunmehr vor. Schon bei flüchtigem Studium zeigt es sich, daß für die Sudetendeutschen, darüber hinaus aber auch für andere Gruppen von Volksdeutschen, die seinerzeit vom Deutschen Reich durch Sammeleinbürgerungen zu deutschen Staatsbürgern erklärt worden sind, neue Sorgen entstehen.

### Wer ist eine deutsche physische Person?

Der Entwurf sagt im Paragraph 2: Eine deutsche physische Person im Sinne dieses Bundesgesetzes ist eine Person, die am 8. Mai 1945 die deutsche Staatsangehörigkeit besessen hat. Personen, die von einer vom Deutschen Reich zwischen 1938 und 1945 angeordneten Sammeleinbürgerung betroffen wurden, gelten nur dann als deutsche physische Personen im Sinne dieses Bundesgesetzes, wenn sie am 15. Mai 1955 einen Wohnsitz innerhalb des Gebietes des Deutschen Reiches nach dem Stand vom 31. Dezember 1937 gehabt und von dem ihnen zustehenden Recht der Ausschlagung der deutschen Staatsangehörigkeit bis zum 15. Mai 1955 nicht Gebrauch gemacht haben. Bei Vorliegen einer zwei- oder mehrfachen ausländischen Staatsangehörigkeit, von denen eine die deutsche ist, gilt die Person als deutsch im Sinne dieses Bundesgesetzes, wenn sie am 15. Mai 1955 einen Wohnsitz im Gebiet des Deutschen Reiches nach dem Stand vom 31. Dezember 1937 gehabt hat.

Dies bedeutet, daß alle nach den kollektiven Maßnahmen eingebürgerten deutschen Volkszugehörigen, die ihren Wohnsitz oder ihr Heimatrecht in den Sudetengebieten, im früheren Protektorat Böhmen und Mähren sowie in den Gebieten der Untersteiermark und Krains hatten, oder die in den seinerzeit eingegliederten Ostgebieten, Danzig oder Ukraine, über die deutsche Volksliste einbezogen worden sind und am 15. Mai 1955 ihren Wohnsitz innerhalb des Gebietes des Deutschen Reiches (nach dem Stande vom 31. Dezember 1937) gehabt und die deutsche Staatsbürgerschaft bis zum 15. Mai 1955 nicht ausgeschlagen haben, nach diesem Gesetz deutsche physische Personen sind.

Es wird also über ihr Vermögen in Oesterreich im Sinne des Staatsvertrages verfügt, das heißt: ihre Vermögenswerte, wenn sie den Wert von 260.000 S übersteigen, verfallen dem österreichischen Staate.

Wir können nicht glauben, daß diese Bestimmung auf Heimatvertriebene wirklich Anwendung finden wird. Dies würde praktisch bedeuten, daß zum Beispiel ein sudetendeutscher oder südsteirischer Industrieller, der seinen Betrieb in der Heimat verloren hat, nunmehr auch sein Vermögen in Oesterreich verlieren würde. Ein sudetendeutscher Industrieller, der in der Gegend von Reichenberg eine Textilfabrik besaß und eine zweite in Niederösterreich, hat seine Reichenberger Fabrik auf Grund der tschechischen Bestimmungen vom 2. August 1955 verloren. 1945 konnte er in Oesterreich, schon gar nicht in der russischen Besatzungszone, unterkommen und fand bei seiner Geschäftsfreunden in Deutschland wieder eine Lebensstellung. Nunmehr soll er auch seine Fabrik in Oesterreich als Deutsches Eigentum verlieren.

Nach 1945 sind solche Personen nach Oesterreich geflohen oder ausgetrieben worden. Sie kamen in der Hoffnung, hierher, in den Genuß ihrer hiesigen Vermögensschaften zu kommen. Durch Maßnahmen der Alliierten, insbesondere der Russen, konnten sie aber ihr Eigentum nicht in Besitz nehmen. Da sie hier keine Existenzgrundlage hatten und bis zur letzten Zeit als Staatenlose oder Volksdeutsche ungeklärter Staatsbürgerschaft galten, mußten sie in die Deutsche Bundesrepublik auswandern und sich dort eine Existenz suchen.

Obwohl dieser Personenkreis bis jetzt in Oesterreich und auch im Deutschen Reich als Volksdeutsche oder Deutsche ohne Staatsbürgerschaft behandelt wurden — erst das deutsche Staatsbürgerschaftsgesetz vom 22. Februar 1955 hat ihre Staatszugehörigkeit fixiert —, stempelt der Entwurf des österreichischen Gesetzes sie plötzlich zu deutschen Staatsbürgern, deren Vermögen der Republik Oesterreich verfällt.

Wäre der Staatsvertrag früher gekommen, nämlich vor dem deutschen Staatsbürgerschaftsgesetz vom 22. Februar 1955, so wäre es kein Zweifel gewesen, daß dieser Personenkreis nicht als „deutsche physische Personen“ hätte erklärt werden können.

Weil aber der Staatsvertrag erst heuer abgeschlossen werden konnte, sollen diese Menschen nun noch einmal unter die Räder kommen? Das kann nicht im Sinne der österreichischen Republik und der österreichischen Bevölkerung liegen, diese Vertriebenen zum Sündenbock dafür zu machen, daß sich die Weltmächte erst jetzt entschlossen haben, Oesterreich einen Staatsvertrag zu geben.

### Die Problematik der Sammeleinbürgerungen

Wir wollen hier nicht auf die Problematik eingehen, ob durch die deutschen Sammeleinbürgerungen tatsächlich die deutsche Staatsbürgerschaft entstanden ist. Wir möchten nur bei den Sudetendeutschen darauf hinweisen, daß die Erklärung aller Alliierten, das Münchner Abkommen sei null und nichtig, die Sammeleinbürgerungen nach internationalem Recht als ungültig erklärt. Das innerdeutsche Staatsregelungsgesetz allein kann diesen Standpunkt des internationalen Rechtes nicht für das Gebiet der österreichischen Republik bestimmen. Wir glauben daher, daß das Gesetz über den Verfall der deutschen Vermögen noch einer genaueren Prüfung nach dem internationalen Recht bedarf und daß es aus rechtlichen wie aus Billigkeitsgründen unmöglich ist, daß Oesterreich sich in den Besitz des Vermögens dieses Personenkreises setzt.

Im Paragraph 20 des behandelten Gesetzentwurfes heißt es: Die auf die Republik Oesterreich auf Grund des Staatsvertrages übergegangenen Vermögenswerte, die vor der Inanspruchnahme durch eine der vier Mächte einer deutschen physischen Person zustanden, gelten durch dieses Bundesgesetz mit Wirksamkeit vom Tage des Inkrafttretens des

Staatsvertrages in dem Umfang und in dem Zustand, in dem sie sich im Zeitpunkt der Uebergabe befunden haben, dieser Person als übereignet, wenn sie am 15. Mai die österreichische Staatsbürgerschaft besessen hat. Dies gilt auch für den Erben, der am 15. Mai die Staatsbürgerschaft besessen hat, sofern der Erbanfall vor dem Inkrafttreten des Staatsvertrages eingetreten ist.

Dadurch ist eindeutig klar für jene Personen die Wiederinbesitznahme des Vermögens geregelt, die früher deutsche Staatsbürger, aber am Stichtag 15. Mai 1955 österreichische Staatsbürger waren. Ueber jene Personen, die am 8. Mai 1945 die deutsche Staatsbürgerschaft besessen haben, in der Folge staatenlos geworden sind und in Oesterreich wohnen, enthält der Entwurf aber keine Bestimmungen. Wir glauben, das Gesetz so interpretieren zu können, daß diese Personen nicht als deutsche physische Personen gelten und sie ihr Vermögen ungeschmälert zurückerhalten. Aber auch bezüglich dieser Personen müssen klare Bestimmungen in das Gesetz aufgenommen werden, damit bei der praktischen Durchführung der Uebergabe des Vermögens keine Schwierigkeiten entstehen.

Wir wollen diese Angelegenheit genauestens verfolgen. Damit wir Unterlagen für eine Vorsprache bei den zuständigen österreichischen Stellen erhalten, bitten wir alle Sudetendeutschen und Südsteiermärker, die ja den größten Teil des betroffenen Personenkreises stellen werden, um sofortige Meldung unter Darstellung des Falles an die Zentralberatung der Volksdeutschen in Linz (Goethestraße 63) als der Zentrale, die Material sammeln wird, damit genaue Unterlagen über die Auswirkungen des Gesetzes vorliegen.

## Sudetendeutsche Landsleute in Österreich!

Eine Organisation ohne öffentliches Sprachrohr gleicht einem Orchester ohne Instrumente. Immer dringender wurde aus den Reihen unserer Landsleute die Forderung nach einer Zeitung der Sudetendeutschen in Oesterreich erhoben, die allein ihnen gehören soll und — unabhängig nach allen Seiten — ihre Interessen besser und unbefangener vertreten kann als ein Blatt im Privatbesitz eines einzelnen.

Nun ist dieser Wunsch erfüllt. Die „Sudetendeutsche Landsleute“ wird, ausschließlich von der demokratischen Meinungs- und Willensbildung in der Sudetendeutschen Landsmannschaft Oesterreich getragen, ihre verantwortungsvolle Aufgabe erfüllen: Bindeglied zu sein zwischen unseren Landsleuten und deren Sprachrohr für die österreichische Öffentlichkeit. Ein neuer Abschnitt beginnt nun in der landsmannschaftlichen Bewegung der Sudetendeutschen in Oesterreich.

Sudetendeutsche Frauen und Männer, werde Freunde unserer Volksgruppe und ihrer Bestrebungen! An euch liegt es nun, mit eurer Mitarbeit, Unterstützung und Werbung, vor allem aber als Bezieher unserer „Sudetendeutsche“ deren ständig fortschreitende inhaltliche Ausgestaltung und wachsende Verbreitung so zu fördern, daß unser Blatt in absehbarer Zeit wöchentlich statt halbmonatlich erscheinen kann. Das Bedürfnis hierfür besteht; das bestätigen die vielen Bezugsvoranmeldungen, die bereits jetzt vorliegen.

Textgestaltung und Geschäftsführung sind beruflich bewährten und ihrer Verantwortung voll bewußten Kräften anvertraut. Diese Männer und Frauen werden ihr Bestes tun, die „Sudetendeutsche“ zu einem angesehenen Blatt, zu einer wertvollen Informationsquelle unserer Mitglieder, zu einem guten Anwalt der sudetendeutschen Volksgruppe zu machen. Landsleute, nun erfüllt auch ihr eure Pflicht für euer Blatt! Nur gemeinsame, solide Arbeit führt zum Ziele. Und nun mit Selbstvertrauen und Zuversicht ans Werk!

Für die Sudetendeutsche Landsmannschaft Oesterreich:

Michel, Obmann.

Jetzt erst kommt ihr mit der „Sudetendeutsche Landsleute“ heraus? Jetzt, wo die meisten unserer Landsleute sich schon eine Existenz aus eigener Kraft aufgebaut haben oder ausgewandert sind, weil man sie hier nicht hochkommen lassen wollte? Jetzt erst, wo keine Kastanien mehr aus dem Feuer zu holen sind? Vor zehn Jahren hättet ihr sie herausgeben müssen, als man uns noch überall und von allen Seiten scheel ansah, als wir nirgendwo Verständnis fanden, da hätten wir ein Blatt gebraucht, das sich unser annahm, das vielfältige Unrecht hinausschrie und unser Anwalt war bei den Behörden und bei allen jenen, die uns mißgünstig gesinnt waren!

Gar mancher hat uns das gesagt, als wir den Gedanken faßten, eine Zeitung der sudetendeutschen Landsmannschaften herauszugeben. Mancher hat gar noch beigefügt: ich bin indessen ein Oesterreicher geworden und lebe mit meiner Wahlheimat. Nach der Heimat kann ich nicht mehr zurück und will ich nicht mehr zurück, ich habe dort nicht Grund und Boden und meinen Kindern, die in Oesterreich geboren wurden und heranwachsen, bedeutet die alte Heimat nichts mehr. Auch ich, als ich gebeten wurde, die Redaktion dieser Zeitung zu übernehmen, legte mir die Frage vor: Hat denn jetzt eine eigene Zeitung für die Sudetendeutschen noch einen Sinn? Kann sie mehr sein als ein Vereinsblatt mit Ankündigungen und Berichten von Veranstaltungen? Dafür würden ja schließlich kleine Mitteilungsblätter genügen!

Ja, es hat einen Sinn und erst jetzt richtig einen Sinn! Am 27. Juli 1955 ist Oesterreich ein souveräner Staat geworden. An diesem Tage endete die Tätigkeit des Alliierten Rates, der in den vergangenen zehn Jahren in Tausende von Verwaltungsakten eingegriffen hat und ohne dessen Billigung die Vertretung des österreichischen Volkes kein Gesetz beschließen durfte. Erinnern wir uns, daß die Angelegenheiten der Heimatvertriebenen in den ersten Nachkriegsjahren den DP-Offizieren unterstanden, die über Verbleib und Weiterwandern und auch über jede Bewegungsmöglichkeit innerhalb Oesterreichs entschieden. Mit Recht konnte sich die österreichische Regierung, wenn ihr volksdeutsche Angelegenheiten vorgetragen wurde, sagen: Wir haben zuerst die Alliierten zu fragen. Im Staatsvertrag hing wie ein Damokles-Schwert die Bestimmung des Artikels 16 über allen Vertriebenen: Oesterreich verpflichtet sich... den Abtransport der deutschen Staatsangehörigen und von Flüchtlingen aus Oesterreich zu beenden und bei der Durchführung der Pläne für den Abtransport der Volksdeutschen nach Deutschland mitzuwirken. Diese Bestimmung ist weggefallen, die freie Beschlußfähigkeit des österreichischen Parlaments und der österreichischen Regierung ist wiederhergestellt, Oesterreich kann nun auch die Vertriebenen-Fragen frei regeln. Auch eine Ausrede auf die Alliierten, wie sie manchmal in der Vergangenheit gebraucht worden ist, ist nicht mehr möglich.

Nun ist Oesterreich imstande, die Grundsätze der Menschlichkeit und der Christlichkeit, auf der dieser Staat aufgebaut ist, gegenüber den Vertriebenen anzuwenden. Und da sollte die selbständige Stimme der sudetendeutschen Vertriebenen nicht nötig sein?

Es sind viele Probleme, deren Lösung erst im Anfangsstadium steht oder noch gar nicht in Angriff genommen worden ist. Oesterreich kennt noch keinen Lastenausgleich. Diejenigen, die vom Kriege besonders schwer betroffen worden sind, die Bombengeschädigten, die Besatzungsgeschädigten, die Vertriebenen, haben bis jetzt nahezu allein die Last des Krieges tragen müssen. Der Wiederaufbau der zerstörten Häuser wurde ja teilweise durch Steuererleichterungen oder durch Darlehen der öffentlichen Hand erleichtert, wir sehen aber, wie viele ihre Bombenruinen verkaufen mußten, weil sie nicht einmal imstande waren, die Kreditlasten zu tragen. Die Besatzungsgeschädigten haben nur

# Wo steht denn das, Herr Professor?

Eine sonderbare Rechtsauslegung des tschechischen Gesandten in Wien

einen Bruchteil dessen an Entschädigung erhalten, was ihnen weggeschleppt worden ist oder was sie als Miete in Ersatzwohnungen bezahlen mußten. Die sogenannte Lebedenko-Schenkung hat viele Oesterreicher um ihr Eigentum gebracht, auch wenn die angebliche Voraussetzung einer persönlichen Schuld nicht gegeben worden ist. Viele Oesterreicher haben noch Ansprüche an jenen Teil der Allgemeinheit zu stellen, der weitaus besser weggekommen ist. Ein österreichischer Lastenausgleich wird notwendig, unumgänglich notwendig sein. Wer aber hat ein größeres Anrecht auf einen Lastenausgleich als die Vertriebenen?

Da ist dann weiter die Versorgung unserer Alten. Für die Unselbständigen ist die Anrechnung ihrer Anwartschaften in die Wege geleitet, andere haben ihren Anspruch auf Pensionen durchkämpfen können — wir wollen alle diese Leistungen nicht übersehen. Wie aber steht es mit unseren alten Gewerbetreibenden? Auch hinsichtlich der Pensionen und Renten sind noch viele Fragen offen. Soweit es sich um ehemalige öffentlich Bedienstete handelt, ist die rechtliche Sicherung der Pensionen noch nicht fundiert, die Methoden der Berechnung und Anrechnung sind ein Geheimnis, Gnadenpensionen sind nicht wieder aufgelegt. Bei den Renten bedarf es noch der Einrechnung der Kriegsdienstzeiten und der Zeiten der Kriegsgefangenschaft. Die Einbürgerung ist zwar zu einem großen Teile schon geschehen, aber die Optionsfrist muß verlängert und das Optionsgesetz erweitert werden. Und schließlich die Selbsthaftmachung unserer Bauern, die auch vom österreichischen Standpunkte her dringlich ist, begegnen wir doch in den Zeitungen Dutzenden von Anzeigen, aus denen hervorgeht, daß Bauernhöfe verlassen werden, weil keine landfreundigen Erben vorhanden sind, während guten, tüchtigen und erfahrenen Landwirten unter den Vertriebenen die Mittel zur Betriebsgründung nicht gegeben sind.

Es gibt noch ein großes Bündel von Fragen zu regeln, ja man kann sagen, die entscheidenden Taten zur wahrhaften und gänzlichen Eingliederung müssen erst getan werden. Jetzt, wo Fremde nicht mehr mitreden, muß gerade die Stimme der Vertriebenen zur Geltung gebracht werden — ist das nicht der rechte Zeitpunkt, daß sich die sudetendeutschen Landsmannschaften eine eigene Zeitung schaffen?



Die Vertriebenenfrage ist ein Generationenproblem. Jene, von denen wir anfangs dieses Artikels sagten, sie hätten nun in Oesterreich ihre Heimat gefunden und ihre Kinder wüchsen hier auf, haben an ein Kernproblem gerührt. Was vererben diejenigen, die in der alten Heimat ihre seelischen Wurzeln haben, ihren Kindern? Geben sie ihnen die Liebe zur alten Heimat weiter, pflegen sie die Tradition, halten sie das Band fest, das von den vergangenen Generationen über sie zu dem Nachwuchs führen muß? Je weiter die Zeit fortschreitet, um so notwendiger wird es, sich auch mit diesem Problem zu befassen. Und auch darin hat eine sudetendeutsche Zeitung eine Mission!

Es sind also gewichtige Gründe, die zu der Herausgabe der „Sudetenspost“ führten. Daß diese Gründe erkannt werden, ergab sich nicht allein aus der einhelligen Zustimmung der Leitungsgremien der Landsmannschaften, sondern auch in dem Widerhall, den die Ankündigung dieser Zeitung in allen Heimatvereinen gefunden — nicht zuletzt und am erfreulichsten in der Erwartung, die dieser ersten Nummer durch Anmeldungen zum Bezug entgegengebracht wurde.

Dankbar soll an dieser Stelle anerkannt werden, was in der österreichischen und volksdeutschen Presse schon in der vergangenen Zeit für die Anliegen der Vertriebenen getan wurde. Es ist nicht die Geringschätzung dieser Arbeit, die den Beweggrund zur Herausgabe eines offiziellen Organs der sudetendeutschen Landsmannschaften bildete. Aber nun schien es an der Zeit, alle Mittel anzuwenden, um in Kürze all das nachzuholen, was in zehn Jahren — zum Teil unter dem Druck mächtiger Umstände — nicht geschehen ist.

Gustav Putz

## SUDETENPOST

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Sudetendeutscher Presseverein, Linz, Goethestraße 63. Für den Inhalt verantwortlich: Gustav Putz, Linz, Richard-Wagner-Straße 11. — Druck: J. Wimmer Druck- und Verlagsgesellschaft m. b. H., Linz, Promenade 23.

Die „Sudetenspost“ erscheint zweimal monatlich. Bezugspreis 8 9.— im Vierteljahr, Einzelnummer 8 1.—. Die Bezugsgebühr wird durch die Post eingehoben. Verwaltung und Redaktion: Linz, Goethestraße 63. Telefon 2 51 02. Anzeigenredaktion: Wien IV, Schwindgasse 5 (Julius Dreßler), Telefon U 26 2 70. U 41 2 28. Anzeigenannahme in Linz: Goethestraße 63. Bankverbindung: Allgemeine Sparkasse Linz, Konto 2613

Am Donnerstag, 1. September, setzte sich der tschechoslowakische Gesandte in Wien, Professor Dr. Vasek, dem Kreuzfeuer der österreichischen Journalisten aus. Er hatte ihnen mitzuteilen, daß die Prager Nationalversammlung am 30. August beschlossen hatte, dem österreichischen Staatsvertrag beizutreten. An diese Mitteilung fügte der Gesandte den Wunsch an, zwischen seinem Staat und Oesterreich mögen nun enge Beziehungen auf wirtschaftlichem, sozialem, kulturellem und sportlichem Gebiete entstehen. Er sprach sogar von einer „gewaltigen“ Ausweitung dieser Beziehungen, bei welcher Ausdrucksweise uns der Gedanke auftauchte, daß in der Vergangenheit bis in die jüngste Zeit diese Beziehungen eher gewalttätig als gewaltig gewesen sind.

Daß es notwendig ist, die Beziehungen enger zu gestalten, soll nicht bestritten sein. Auf kulturellem Gebiete, um nur ein Beispiel zu nennen, würden wir es schon begrüßen, wenn es endlich gelänge, auf unsere Anfragen nach Original-Personaldokumenten von Matrikelstellen in der tschechoslowakischen Republik endlich einmal eine Antwort zu erhalten.

Die Journalisten gingen aber bei der Pressekonferenz weniger auf das ein, was der Herr Gesandte als Zukunftshoffnung hingestellt hatte, sondern mehr auf das, was Tatsache der Gegenwart und der Vergangenheit ist. Sie fragten daher, wie sich die Tschechoslowakei zur Rückgabe des Vermögens an die Oesterreicher stellte. Darauf hatte der Gesandte die Antwort, daß die österreichischen Schätzungen weit aus übertrieben seien. Keinesfalls könne von einem Betrage von 500 Millionen Dollar (13 Milliarden Schilling) geredet werden. Ueberdies werde die tschechoslowakische Regierung nur jene Forderungen anerkennen, die von Oesterreichern stammen, die vor dem 13. März 1938 die österreichische Staatsbürgerschaft besessen haben, nicht aber von jenen, die sie erst später erhielten.

Das Eigentum dieses Personenkreises ist durch das Potsdamer Abkommen konfisziert und kann nicht mehr herausgegeben werden.

Als die vom Potsdamer Abkommen am schwersten Betroffenen kennen wir diese Deklaration genau, man kann fast sagen wörtlich, insbesondere jene Artikel, die den Regierungen von Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn das Recht zur „geordneten Ueberführung deutscher Bevölkerungsgruppen“ einräumten. Aber von einer gewaltsamen Austreibung und von der Konfiskation unseres Vermögens steht selbst im Potsdamer Abkommen kein Wort.

Wie heißt es in der Potsdamer Deklaration? „Die drei Regierungen haben die Frage in jeder Hinsicht überprüft (?) und erkennen an, daß die Rückführung der deutschen Bevölkerung oder Teile derselben, die sich in Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn befindet, unternommen werden muß. Sie kommen überein, daß jede derartige Rückführung in geordneter und menschlicher Weise erfolgen soll.“

Wenn man schon von Rückführung spricht, so schließt das in sich, daß die betroffenen Personen mit jenem Vermögen „zurückkehren“ können, das sie mitgebracht und das sie sich in Generationen erarbeitet haben. Sonst ist es keine Rückführung, sondern eine

Austreibung. Auch die Bedingung, daß die Rückführung in menschlicher Weise erfolgen soll, bedeutet, daß man dem Menschen das, was er redlich erworben hat, beläßt und daß man ihm für das, was er als unbeweglich nicht mitnehmen kann, einen Anspruch in der vollen Höhe des Wertes einräumt. Unter dem verschwommenen Worte „menschlich“ haben wir doch zu verstehen, daß bei der Aussiedlung die Menschenrechte gewahrt werden. Nur ein Tier kann man so über die Grenze treiben, daß es nur das nackte Leben behält. Zum Menschen gehören nicht nur seine geistigen Fähigkeiten, zu seinen Menschenrechten zählt auch das Recht auf Eigentum. Daß die Austreibung nicht auf geordnete Weise erfolgte, wissen wir und der „menschlichen Weise“, wie sie geschah, haben wir Tausende blutige Beispiele in Erinnerung. Die Welt hat indes begonnen, sich des grausigen Schauspiel der Austreibung zu schämen. Unter gesitteten Menschen erinnert man sich heute nicht mehr gerne, was auf Grund des Potsdamer Abkommens alles geschehen ist. Aber heute noch über dieses Abkommen hinauszugehen und zu behaupten, daß es nicht bloß den Diebstahl der Hei-

mat, sondern auch den Diebstahl an unserer Arbeit und ihrem Ertrag sanktioniert habe, das kann nicht anders denn als eine Unverfrorenheit bezeichnet werden.

Der Herr Professor schließt in diese „Konfiskation“ auch die Sozialversicherung ein. Auch all das, was wir in der Heimat zur Sicherung unseres Alters eingezahlt haben, will er in das beschlagnahmte Vermögen einbeziehen und unter die Fittiche des Potsdamer Abkommens stellen. Der „menschlichen Art“ der Rückführung soll dadurch eine Krone aufgesetzt werden, daß man die Alten und Invaliden über die Grenze hinaus verfolgt!

Nein, auf Potsdam kann sich die Tschechoslowakei bei den Verhandlungen über das österreichische Vermögen und unser Vermögen nicht berufen. Wir haben uns durch den Erwerb der Staatsbürgerschaft unter den Schutz des österreichischen Staates gestellt und der Staat hat uns durch die Aufnahme in den Staatsverband in seinen Schutz genommen. Das österreichische Recht wird mit vollem moralischem Recht und voller moralischer Verantwortung, wenn es zu Verhandlungen kommt, auch auf unsere Vermögensrechte Bedacht zu nehmen haben.

## Zwei Erleichterungen im Lastenausgleich

Die wichtige vierte Novelle zum Lastenausgleichsgesetz  
Anerkennung von Sparguthaben auch für Rückwanderer

Im Bundesgesetzblatt der Deutschen Bundesrepublik ist am 15. Juli 1955 (BGBl. Teil I, Nr. 22) die vierte Novelle zum Lastenausgleichsgesetz erschienen. Die bedeutsamste Aenderung enthält der Absatz 1 des § 230. Nach der neuen Fassung kann Vertriebenenschäden der Geschädigte nur geltend machen, wenn er am 31. Dezember 1952 seinen ständigen Aufenthalt im Geltungsbereich des Grundgesetzes oder in Berlin (West) gehabt hat. Gleichgestellt ist, wer am 31. Dezember 1950 seinen ständigen Aufenthalt im Geltungsbereich des Grundgesetzes oder in Berlin (West) gehabt hat oder wer seit Eintritt des Schadens und vor dem 31. Dezember 1952 mindestens ein Jahr seinen ständigen Aufenthalt in diesen Gebieten gehabt hat und in das Ausland ausgewandert ist.

Die Aenderungen beziehen sich auf zwei Punkte: Früher mußte der Geschädigte spätestens am 31. Dezember 1949 in das Gebiet der Deutschen Bundesrepublik gekommen sein. Dieser Zeitraum wurde nun um drei Jahre verlängert. Die zweite wichtige Aenderung liegt darin, daß Personen, die sich vor dem 31. Dezember 1952 wenigstens ein Jahr lang in der Deutschen Bundesrepublik aufgehalten haben, am Lastenausgleich beteiligt werden, auch wenn sie seither aus Deutschland ausgewandert sind, beispielsweise nach Oesterreich.

Dieselben Aenderungen wurden im Gesetz über einen Währungsauflösung für Sparguthaben Vertriebenen mit der gleichen Novelle bestimmt. Auch hier erfolgt die Anerkennung von Sparguthaben für einen Personenkreis, der am 31. Dezember 1952 den ständigen Aufenthalt in der Bundesrepublik oder in Westberlin gehabt hat. Gleichgestellt werden Personen, die am 31. Dezember 1949 oder am 31. Dezember 1950 in dem bezeichneten Gebiet ihren ständigen Aufenthalt gehabt haben

oder wer nach dem Verlust des Sparguthabens, aber vor dem 31. Dezember 1952 mindestens ein Jahr lang seinen ständigen Aufenthalt in diesen Gebieten gehabt hat und in das Ausland abgewandert ist.

Diese beiden Bestimmungen der Novelle eröffnen für Vertriebene, die aus Deutschland nach Oesterreich gewandert sind, die Anwartschaft auf Beteiligung am Lastenausgleich und Anerkennung ihrer Sparguthaben.

Die Frist für die Anmeldung von Ansprüchen läuft am 31. Jänner 1956 ab. Es ist daher notwendig, sich rasch zu kümmern.

### Wieder einmal gibt es Wahlen.

diesmal im Bundeslande Oberösterreich in den Landtag, in die Gemeindevertretungen, in die Landwirtschafts- und die Landarbeiterkammer. Als in die letztbenannte Kammer 1949 gewählt wurde, gab es für Vertriebene noch kein Wahlrecht und ein höherer agrarischer Funktionär, daraufhin angesprochen, meinte schlicht, aber deutlich über die volksdeutschen Landarbeiter: Es sind eh lauter Bagage. Inzwischen hat sich die Meinung geändert, auch die Vertriebenen haben das volle Wahlrecht in diese Kammer — natürlich nicht in die anderen Volksvertretungen.

Wir dachten, daß uns natürlich solche Wahlen auch etwas angehen, auch wenn wir uns in keiner Weise irgendwie par-

## 26. November 1955 Verfalltag für Versicherungszeiten

Wir machen nochmals ausdrücklich alle Landsleute in Oesterreich darauf aufmerksam, daß die Frist zur Anmeldung und Vormerkung der in der alten Heimat erworbenen Versicherungszeiten am 26. November 1955 abläuft. Diese Frist wird nicht verlängert. Wer bis zum 26. November seine Anmeldung nicht vornimmt, verliert endgültig das Recht auf Anrechnung der erworbenen Vordienstzeiten in der neuen Heimat.

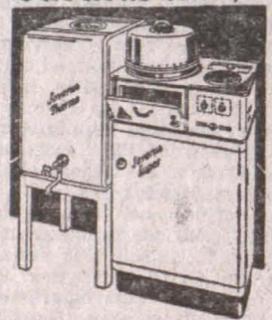
Die Vormerkung ist von Arbeitern bei der Allgemeinen Invalidenversicherungsanstalt, von Angestellten bei der Angestelltenversicherungsanstalt, von land- und forstwirtschaftlichen Arbeitern bei der Landwirtschaftlichen Versicherungsanstalt vorzunehmen. Sie kann außerhalb der Landeshauptstädte auch bei den Gemeindeämtern geschehen und ist kostenlos. Als Unterlagen dienen: Auszüge aus dem Versicherungsverlauf oder Ersatzdokumente, wie Arbeitsbuch, Zeugnisse, Anmeldebestätigungen der Versicherungsanstalten. Sind keine Dokumente vorhanden, so können zwei Zeugen angegeben werden, die dann vom Schiedsgericht der Sozialversicherungsanstalten vernommen werden.

Von etwa 15.000 Berechtigten haben nach Mitteilung der Versicherungsanstalten erst etwa 4200 eingereicht, der weit aus größte Teil der Versicherten muß sich also innerhalb der zwei Monate, die noch zur Verfügung stehen, um seine alten Rechte kümmern. Versäumen Sie also keinesfalls diese Frist, erinnern Sie auch alle Landsleute daran!

Wo der Versichertenfall bereits gegeben ist, wo also das erforderliche Alter (65 Jahre bei Männern, 60 bei Frauen) oder die Arbeitsunfähigkeit (50 Prozent bei Angestellten, 66,6 Prozent bei Arbeitern) schon eingetreten ist, ist ein Leistungsantrag zu stellen. Wo der Versichertenfall noch nicht gegeben ist, ist die Vormerkung vorzunehmen.

Vielfach werden, weil das neue ASVG auch die Altersrenten der Arbeiter und Angestellten Pensionen nennt, eine Verwechslung eintreten. Pensionen resultieren aus einem öffentlichen Dienstverhältnis. Solche Ansprüche sind bei den Zentralberatungsstellen der Volksdeutschen anzumelden. Bisher sind rund 8600 Pensionsansuchen gestellt und etwa 6000 aufrecht erledigt worden.

### Savarus-Küche



## „Donauland-Savarus“

Inhaber K. F. Jeitschko

Linz, Harrachstraße 27

Selbsttätige, ohne Aufsicht kochende Lichtsfromherde und Heißwasserfüllspeicher „Savarus-Therme“, Kühlschrank sowie alle Elektrogeräte

Für Landsleute zinsfreie, kleinste Ratenzahlung möglich.

teisch für diese oder jene wahlwerbende Gruppe einschalten. Es wird aber interessant werden, in den Vertretungskörpern, angefangen von den Gemeinden, zu beobachten, inwieweit die volle Eingliederung der Vertriebenen bereits gelungen ist. Ob wir also etwa im Landtag unserem sudetendeutschen Idiom begegnen werden, das übrigens durch drei Jahrzehnte hindurch in schneidiger und für das Land durchaus verdienstlicher Weise aus dem Munde des Landeshauptmannes Dr. Josef Schlegel, eines gebürtigen Nordböhmern, erklingen ist?

# Heimat Brünn

Alles steigt an der Stadt, sie wandelt die grünen Hügel leise im Kreise hinan, um den granitenen Fuß legt sie den Gürtel der Straßen und schmiegt sich mit Markt und Rathaus, Linde am Abhang empor, setzt den ferngrüßenden Dom froh auf die Schulter des Berges und drängt nach mit Häusern und Gärten breit und lebendig hinauf, jugendlich strebt sie ins Licht, und so wüchse sie fort in den Himmel, Doch setzt ihr des Spielbergs ernste Festung, zuletzt würdig die Krone aufs Haupt. (Erika-Spann-Reinsch)

So grüßte uns einst Brünn, mochte der Beschauer sich vom Norden her nähern und aus den dämmerdunklen Wäldern des Zwittertales in den weiten Talkessel treten, mochte er vom Süden her kommen durch die wogenden Felder Südmährens oder aus dem Osten durch die obstbaumumstandene Gegend der Wischauer Sprachinsel oder aus dem grünen Hügelland im

von Oesterreich nach Brünn führen, oder besser von Brünn nach Oesterreich, mag es sich nun um wirtschaftliche, kulturelle, historische oder persönliche Beziehungen handeln.

## Die Anfänge Brünn

oder besser die Anfänge der Siedlung um den Spielberg und Petersberg zwischen den beiden Flußläufen Schwarza und Zwitter liegen im Dunkel der Frühgeschichte. Sicher ist, daß bereits in den ersten nachchristlichen Jahrhunderten, als römische Kohorten, vom Danubius kommend, Spielberg und Petersberg erblickten, diese beiden Hügel bereits menschliche Behausungen trugen. Die Römer nannten diese Siedlung Eborodunum. Eine andere Version leitet den Namen Brünn vom Keltischen Brynn oder Brynnen ab. Mag der Ursprung des Namens zweifelhaft sein, unbestritten war jedoch die erwähnte Siedlung damals schon Sitz der germanischen Quadenkönige.

Im neunten Jahrhundert wird der Spielberg zum ersten Mal urkundlich erwähnt, „Castrum brunensis“, als Festung von

Ein solches Benediktinerstift, das altehrwürdige Kloster Raigern, unweit von Brünn, dürfte zum Aufblühen der Stadt nicht unwesentlich beigetragen haben. Im 12. und 13. Jahrhundert finden wir Brünn bereits als eine wehrhafte Stadt mit mächtigen Ringmauern und Gräben, gekrönt von einer der stärksten Festungen Europas, dem Spielberg, an deren Wällen der Ansturm der Mongolen und Hussiten zerbrach. Trotz der kriegerischen Ereignisse fanden aber die Brüänner um 1350 noch Zeit, das „Brüänner Schöffenbuch“ anzulegen, eines der wichtigsten Rechtsdenkmäler des Mittelalters.

## Das deutsche Anlitz der Stadt

begann das 14. und 15. Jahrhundert, das Zeitalter der Gotik, zu formen. Es entstand die Altbrüänner Augustinerkirche, der St. Petersdom und die Jakobskirche, mit ihrem nadelfeinen hohen Turm ein Wahrzeichen Brünn.

Aus Brünn ging Meister Pilgram hervor, einer der Erbauer des Stephansdomes, nachdem er in Brünn selbst das Rathausportal geschaffen hatte.

## Der Dreißigjährige Krieg

brachte für Brünn schwerste Zeiten der Bewährung. Schwedische Heere zielten auf Wien. Sie umschlossen mit ihren Heerhaufen die Stadt am Fuße des Spielberges, in der Absicht, sie binnen kurzem zu nehmen. Die Lage Brünn schien den Zeitgenossen damals so traurig, daß sie sangen:

„Brünn ist hin,  
Brünn ist hin,  
war selbst Gott Mars ein Krieger darin,  
Schwedischer Soldat,  
dein ist, was sie hat...“

Monatelang wehrten die Soldaten und Bürger Brünn unter dem Befehl des Festungskommandanten Graf Raduit de Souches die Angriffe der Schweden ab.

Es wird erzählt, daß die Frauen Brünn, um die große Lebensmittelnot in der Stadt zu beheben, einstmals sogar einen Ausfall wagten. Nach einer ruhig verlaufenen Nacht öffneten sich im ersten Morgengrauen plötzlich die Flügel des Stadttores und eine Anzahl verummter Gestalten, bewaffnet mit Körben und Tüchern, stürzte hervor und eilte zum maßlosen Erstaunen des schwedischen Postens zu den Gemüselfeldern der Neustift und begann in aller Hast zu ernten. Als sich die Schweden von ihrer Verblüffung erholt hatten und Alarm gaben, waren die mutigen Brüännerinnen bereits wieder zum Tore hinein.

Nach einer Reihe verunglückter Angriffe brachen die Schweden die Belagerung ab und zogen, nachdem sie die Dörfer der Umgegend in Brand gesteckt hatten, davon. Die Festung Brünn blieb unbezungen, die Hauptstadt Wien war vom schwedischen Besuch verschont.



Der reichgegliederte Turm der Jakobskirche

„Brünn ist nit hin,  
Brünn ist nit hin,  
Gott und der Kaiser hat Helden darin.“  
So sangen die Brüänner. Mit einer Reihe von Privilegien hat der Kaiser Ferdinand III. der Stadt den Opfermut und die Treue gelohnt.

## Der Spielberg

wurde mit seinen unterirdischen Kasmatten als Staatsgefängnis benutzt und gelangte zu einer fürchterlichen Berühmtheit. In mehr als 20 Meter Tiefe, umgeben von tropfendem, feuchtem Gestein, wurden die Gefangenen, meist politische Verbrecher, zu ewiger Nacht verurteilt. Bis Kaiser Josef II. sich selbst nur auf eine Stunde in einer der untersten Kasmatten einsperren und einschließen ließ und sie tiefst erschüttert verließ. Noch in der gleichen Stunde verfügte er die Auflassung dieses Gefängnistraktes.

## Die Brüänner Tuchmacher

wurden durch Maria Theresia zur Hebung des heimischen Gewerbes aus dem Rheinland berufen. Die gelehrigen Brüänner Schüler übertrafen bald die Lehrmeister. Brüänner Tuche erlangten Weltberühmtheit. Man nannte Brünn das österreichische Manchester. Es wird erzählt, daß es üblich gewesen sein soll, die Brüänner Tuche



Der St. Petersdom — Wahrzeichen der Stadt

Westen: ihm winkten, ein einmalig charakteristisches Bild, die Wahrzeichen Brünn, Dom und Spielberg, die sich in zarter Silhouette gegen die blaue Kette der Böhmischemährischen Höhe abheben.

Warum wir gerade von Brünn sprechen? Weil es wohl keine zweite Stadt im böhmisch-mährischen Raum gibt, die mit unserer neuen Heimat so eng verbunden ist wie eben Brünn, weil gar sehr viele Wege

Brünn. 1243 erhielt die Stadt ihr deutsches Recht bestätigt, die „iura originalia“, aus dem sich das Brüänner Stadtrecht entwickelte. Vor dem neunten Jahrhundert schon waren vom Osten her slawische Einwanderer ins Land gedrungen. Sie besiedelten vor allem das flache Land. Vom Westen her kamen, gesandt von den Kaisern des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, Benediktinermönche.

## Die Brüänner bauten zweimal in Linz auf

Aufbauend auf einem in Generationen herangebildeten Facharbeiterstand, gründeten 1895 die Herren Himmelreich und Zwicker in Brünn eine Wolltuchfabrik. In der „Zeile“ der berühmten Tuchmacherstadt, deren Erzeugnis Weltruf hatte, entstand ein Betrieb, der sich zu den größten seiner Branche entwickelte. Besonders die modernst eingerichtete Streichgarnspinnerei machte das Unternehmen bekannt, das nach und nach eine Belegschaft von mehr als tausend Köpfen beschäftigte. Ihre Ware ging in alle Länder der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie und auch die Zerreißung dieses großen Wirtschaftsgebietes konnte die weite Verbreitung der Produkte von Himmelreich und Zwicker nicht hindern. Auf den Balkanländern, in Vorderasien, auch in den nordischen Staaten trug man Tuche aus der Brüänner Fabrik.

Die Schutzzollpolitik nach dem ersten Weltkriege versperrte plötzlich den Markt. Gerade vor dem Ausbrüche der Weltwirtschaftskrise sah sich das Brüänner Unternehmen der Gefahr gegenüber, den österreichischen Markt zu verlieren. Entschlossen gründete Paul Himmelreich 1928 in einem Wiener Vorort die „Niederösterreichische Tuchfabrik Himmelreich und Zwicker“, die das in Brünn gesponnene Garn verarbeitet. Aber auch dieser Ausweg schien versperrt, als Oesterreich in den dreißiger Jahren auch die Einfuhr von Garnen mit einem hohen Zoll belegte, der die Rentabilität gefährdete. Wieder war ein großer Entschluß nötig. In Kleinmünchen stand die ehemalige Baumwollspinnerei J. M. Rädler seit Jahren still. Obwohl die Baulichkeiten nicht ganz entsprechend, die maschinellen Einrichtun-

gen als ehemalige Baumwollspinnerei für einen modernen Tuchbetrieb ungeeignet war, griffen Himmelreich und Zwicker zu. Der anerkannte Fachmann Johann Nemella wurde berufen, um den Ausbau der Fabrik zu leiten. Aus Brünn und Jägerndorf brachte er Facharbeiter mit. In dem Linzer Vorort Kleinmünchen, in dem seit hundert Jahren die Weberei und Spinnerei heimisch geworden war, fand sich ein tauglicher Nachwuchs. Die Wasserkraft aus dem Mühlbach, an dem die Fabrik liegt, war gut ausgebaut.

Und nun begann ein mühseliger Aufbau. Die Fabriksgebäude wurden auf- und umgebaut, neue geeignete Maschinen wurden beschafft, ein tüchtiger Stock von Facharbeitern herangebildet — 1938 stand eine vollausgebaute Tuchfabrik mit allen zugehörigen Abteilungen — Wolferei, Reißerei, Spinnerei, Weberei, Appretur und Färberei — da und etliche 300 Arbeitskräfte waren tätig.

1939 mußte Direktor Nemella wieder in die alte Heimat zurück. Als er 1946 nach Kleinmünchen zurückkehrte, bot sich ihm ein Bild der Zerstörung. 64 Bomben, davon vier schwere, hatten einen Trümmerhaufen geschaffen. Unter dem Schutt lagen die Maschinen. Ein kleines Häuflein Arbeiter, nicht mehr als 30, mühte sich mit unzureichenden Mitteln, der Trümmer Herr zu werden.

Mit ungebrochener Energie ging Direktor Nemella ans Werk. So wie bei der ersten Gründung im Jahre 1935 standen ihm nun zehn Jahre später wieder Landsleute bei, die aus der Heimat vertrieben worden

waren. Wie schwer war es, für sie die Aufenthaltsbewilligungen zu bekommen und immer wieder verlängern zu lassen. Immer wieder wurden Transporte zusammengestellt, die auch wertvolle Fachleute mitnahmen. Nur einige wenige Brüänner und Jägerndorfer konnten sich halten und gehören heute noch zu dem „zweiten Gründerstock“ der Linzer Tuchfabrik.

Zunächst wurden also die Gebäude und Fabrikationsräume wieder aufgebaut. Man vermag sich heute kaum noch zu erinnern, welche Mühe es kostete, das nötige Material herbeizuschaffen. Jedes Kilogramm Eisen, jeder Ziegel, jeder Sack Zement erforderte Nervenanspannung und Zeitverlust. Erst recht die Beschaffung von Ersatzteilen für die Maschinen.

Und als dann die Produktionsvoraussetzungen wieder geschaffen waren, begann der Kampf um den Rohstoff. Bei Kriegsende war kein einziges Kilogramm Rohmaterial in der Fabrik vorhanden. Um so stolzer kann das Unternehmen auf seine Erfolgskurve sein. Von Monat zu Monat stieg die Erzeugung an, obgleich zeitweise Kohlenmangel sie beeinträchtigte. Der Arbeiterstand wuchs, zunächst von 30 auf 80, ein Jahr später fanden bereits 150, und zu Beginn des Jahres 1951 310 Arbeiter und 28 Angestellte in der Fabrik Beschäftigung und Brot.

Es war ein gewaltiges Stück gemeinsamer sudetendeutsch-österreichischer Aufbauarbeit, der Erfolg der gediegenen Planung eines sorgsam arbeitenden Fachmannes, unseres Landsmannes Direktor Johann Nemella.

Johann Nemella ist Jägerndorfer. Die alte Tuchmacherstadt bestimmte seinen Lebensweg. Die berühmte Textilfachschule seiner Heimatstadt gab dem jungen Mann die Ausbildung — die Mittel für das Studium mußte er sich allerdings selbst erarbeiten. So erwarb er zum theoretischen Wissen gleich das praktische. Es muß nicht gering gewesen sein, denn wenn ein Betrieb einen jungen Menschen — Nemella war erst 22 Jahre, als er aus dem ersten Weltkriege heimkehrte — als Fachmonteur anstellt, so muß er von seinem Fach etwas verstehen. Bald wurde Nemella als Spinnerei- und Webereileiter und Dessinateur gesucht. Er war 30, als er Betriebsleiter der Jägerndorfer Textil-A.G. wurde. Zwei Jahre später war er bereits Direktor. Seine Fachkenntnis brachte ihn unter anderen auch nach Linz zum Aufbau der Linzer Tuchfabrik. 1939 wechselte der Linzer Betrieb den Besitzer, Nemella wurde zum Zentraldirektor einer großen Brüänner Textilfabrik berufen. 1946 kehrte er in den Linzer Betrieb zurück, welchen er 1939 als Volltuchfabrik mit einer Belegschaft von 300 Personen verlassen hatte. Nun begann der zweite Aufbau. Nach wenigen Jahren hatte die Linzer Tuchfabrik wieder jene Höhe erreicht, die sie 1939 gehabt hatte. Direktor Nemella, der die äußere Ruhe mit innerer Energie vereint, steht auch im öffentlichen Leben auf seinem Posten und so finden wir Direktor Nemella in den Fachverbänden sowie kulturellen und sportlichen Vereinigungen führend und fördernd tätig. Unser Eindruck nach einer knappen Unterredung mit ihm: Mann und Betrieb sind hier eins.

**Selbsthilfe führte zum Ziel**

**Motto: Ich lege meinen Groschen für mich und dich zurück**

Im Februar 1954 erging an die Vertriebenen ein Aufruf, ihre Spargroschen auf ein Rahmenkonto bei der Allgemeinen Sparkasse in Linz zu legen — frei verfügbar wie jedes andere Sparguthaben —, um die Möglichkeit zu schaffen, volksdeutschen Wirtschaftstreibenden durch Kredite bei der Existenzgründung und -festigung zu helfen. Nun liegt seit diesem Aufrufe ein Zeitraum von anderthalb Jahren hinter uns. Welchen Erfolg hatte der Aufruf?

Man kann feststellen, daß er in Oberösterreich ein gutes Echo gefunden hat, wengleich noch lange nicht alle Gelder, die von Volksdeutschen gespart werden konnten, erfaßt sind. Viele Spareinlagen liegen noch bei demselben Geldinstitut, das die Kredite gibt, ohne auf das Rahmenkonto angerechnet zu werden. Die Kreditaktion könnte vervielfältigt werden, wenn alle Volksdeutschen, die über Spargroschen verfügen, sie in das Rahmenkonto einbauen würden.

Dem Verein „Oberösterreichische Heimat“, der zu dieser Aktion aufgerufen hatte, ist dennoch ein beachtlicher Erfolg beschieden gewesen. Das Land Oberösterreich und die Stadt Linz konnten dazu bewegt werden, die Haftung für die ausgebenen Kredite bis zu einem gewissen Betrage zu übernehmen. Ein Kreditlenkungsausschuß, der alle Darlehensansuchen überprüft, hat so gewissenhafte Arbeit geleistet, daß das Geldinstitut die Ueberzeugung gewonnen hat, daß die gewährten Kredite absolut sicher sind. Gegenseitiges Vertrauen kennzeichnet die Beziehung zwischen dem Geldinstitut und dem Verein „Oberösterreichische Heimat“.

Im Jahre 1954, also in den wenigen Monaten seit der Aktivierung des Vereines konnten bereits vermittelt werden:

72 Kredite im Gesamtbetrag von 1.115.000 Schilling;

13 ERP-Kredite im Betrage von 625.000 Schilling.

25 Vertriebene konnten eine neue Existenz begründen, 53 vermochten dank den Krediten ihre Betriebe auf einen festen Stand zu bringen und zu modernisieren, 7 erhielten Zuschüsse zu Bauvorhaben.

Im Jahre 1955 wurde das Kreditvolumen bisher auf 2,7 Millionen Schilling ausgedehnt.

Auch über die Internationale Aufbauhilfe konnten bereits Kredite erlangt werden. Dieser Erfolg bewog den Verband der Landsmannschaften in Oesterreich, über eine Ausdehnung der Aktion auf das ganze Bundesgebiet zu beraten. Was in Oberösterreich gelungen ist, das müßte auch in anderen Bundesländern möglich sein. Und ein Zusammenschluß aller gleichartigen Aktionen müßte es zuwege bringen, im Wege einer Bundeshaftung bedeutende Mittel für die Ansiedlung der

Volksdeutschen flüssig machen. Die „Oberösterreichische Heimat“ hat sich dankenswerter Weise der Förderung von Land und Stadt erfreut. Voraussetzung dafür aber war, daß die Volksdeutschen selbst ihre Spargroschen zusammenlegten und daß der Fleiß und die Vertrauenswürdigkeit der Kreditnehmer eine hinreichende Bürgschaft für die Kredithergabe bot. Durch Selbsthilfe und eigene Initiative ist in der „Oberösterreichischen Heimat“ ein Werk begonnen worden, das noch eines großzügigen Ausbaues würdig ist. Die Volksdeutschen in Oesterreich sind dank ihrem sprichwörtlich gewordenen Fleiß in den Aufbautagen zu einer Stütze der Wirtschaft geworden. Sie können zu einer wirtschaftlichen Macht werden, wenn sie ihre Mittel vereinigen, um einander zu helfen. Der Erfolg der „Oberösterreichischen Heimat“ in der kurzen Zeit ihres Bestandes ist ein glänzender Beweis dafür.

**Wegbereiter einer weltberühmten Erfindung**

Unter jenen, die im heurigen Jahre in Nürnberg die Diesel-Medaille für Erfinder, Techniker und Industrielle empfingen, war auch Dipl.-Ing. Herbert Storek, der für die Industriellen-Familie Storek die Goldene Medaille für die Verdienste um die Entstehung und Entwicklung der Kaplan-Turbine entgegennehmen konnte.

Nach den Plänen Viktor Kaplans und Edwin Storeks wurde 1918 mit dem Bau der ersten Kaplan-Turbine begonnen. Im März

1919 wurde sie in Velm in Niederösterreich montiert. Sie erfüllte Kaplans Voraussetzungen in vollem Maße, Heinrich Storek, Besitzer der Stahlhütte Storek in Brünn, der Kaplan seit 1908 bei der Errichtung seines hydraulischen Laboratoriums unterstützt und laufend die notwendigen Einrichtungen kostenlos zur Verfügung gestellt hatte, erlebte diese Genugtuung nicht mehr. Aber seine vier Söhne entschlossen sich, den Bau der Kaplan-Turbine aufzunehmen. Erst 1921 gelang dies nach unzähligen Opfern, als in einem eigenen Laboratorium im Isertal in Böhmen einwandfreie Unterlagen für den Einbau der Turbinen erarbeitet worden waren.

1945 hat auch die Familie Storek Heimat und Betrieb verloren. Aber in Linz und in

**Fürsorgerechtlche Gleichstellung**

In einer ihrer letzten Sitzungen hat die oberösterreichische Landesregierung den Beschluß gefaßt, die Volksdeutschen auf dem Gebiete der Fürsorge mit den österreichischen Staatsbürgern gleichzustellen. Der Unterschied hatte bisher darin bestanden, daß bei der Prüfung der Voraussetzungen für die Fürsorgeleistungen den Betroffenen auch die Einkünfte jener Verwandten zugerechnet wurden, die nach dem bürgerlichen Gesetzbuch nicht zum Unterhalte herangezogen werden konnten. So erhielten viele Vertriebene die Fürsorge nicht, weil unter Zurechnung des Einkommens der Verwandten die untere Einkommensgrenze überschritten worden war. Durch diese Ungleichheit ergaben sich sehr viele Notfälle. Obwohl seit vielen Jahren von den berufenen Vertretungen der Vertriebenen wie auch von der Presse dieses Problem angeschnitten wurde, konnte eine gleiche Behandlung doch nicht erreicht werden.

Eine Ungleichheit hatte sich in Oberösterreich auch unter den Vertriebenen selbst herausgebildet. Der Bund hat für seine Befürsorgten die Gleichstellung mit Oesterreichern schon lange verfügt. So kam es denn vor, daß in einem Lager nebeneinander Volksdeutsche wohnten, von denen die einen die Bundesfürsorge nach den Richtlinien und Sätzen wie Oesterreicher bekamen, während die anderen, die ihre Beträge von den Bezirksfürsorgeverbänden erhielten, schlechter behandelt wurden. In Oberösterreich wurden 3000 Volksdeutsche vom Bunde, etwa 3500 von den Bezirksfürsorgeverbänden betreut. Ursprünglich gab es etwa 12.000 Befürsorgte. Infolge der Staatsbürgerschaftsverleihungen und durch den Anfall deutscher Renten und Personen ist die Zahl erheblich vermindert worden. Für das Land erleichterte sich das Problem auch noch dadurch, daß mit den aus Deutschland überwiesenen Rentennachzahlungen die Fürsorgebeiträge zurückgezahlt wurden, wobei die Einzelbeträge bis in die zehntausend Schilling gingen.

Es ist dankenswert, daß sich nun die oberösterreichische Landesregierung entschlossen hat, die Gleichstellung zu beschließen. Allerdings hat diese Maßnahme inzwischen sehr an Bedeutung verloren. Infolge des Optionsgesetzes haben viele Vertriebene die österreichische Staatsbürgerschaft erworben und dadurch automatisch die Gleichstellung erreicht. Andere wieder haben sich durch den Erwerb der deutschen Staatsbürgerschaft Rentenansprüche in der Deutschen Bundesrepublik erworben.

München wurde die alte Arbeit fortgesetzt und die hohe Auszeichnung ist nun die Anerkennung ihrer Pionierarbeit.

Seit Jahrzehnten  
die Gesellschaft Ihres Vertrauens  
**ERSTE ALLGEMEINE**  
UNFALL- UND SCHADENS-  
VERSICHERUNGS-GESELLSCHAFT  
Unfall-, Haftpflicht- und Sachschaden-  
Versicherungen aller Art  
Vertretungen in allen größeren Orten

**Der „Sudetenpost“ zum Geleit!**

Liebe Landsleute! Liebe Freunde des Sudetenlandes!

Der Landesverband Oberösterreich (SLOOe) bzw. der „Sudetendeutsche Presseverein in Linz“ erhielten vom Bundesverband der Sudetendeutschen Landsmannschaft Oesterreichs (SLOe) den ehrenvollen Auftrag, als Sprachrohr der Sudetendeutschen Landsmannschaften Oesterreichs die „Sudetenpost“ herauszubringen.

Die „Sudetenpost“ soll, wie es treffend im Werberuf hieß, die Anliegen der sudetendeutschen Heimatvertriebenen in Oesterreich vor der Weltöffentlichkeit und vor der österreichischen Öffentlichkeit vertreten und zugleich Bindeglied zwischen den Sudetendeutschen sein.

Die „Sudetenpost“ will auf überparteilicher Basis über den Stand der Problematik unserer unabdingbaren Heimatrechte, über das große Weltgeschehen in diesen Belangen informieren, wichtige Hinweise im schweren Existenzkampf geben und lebendigen Kontakt unter uns Landsleuten zur alten Heimat wachhalten, um die Stunde der Gerechtigkeit wohl vorbereitet erleben zu können.

Die „Sudetenpost“ will darüber hinaus heimatliches Kulturgut und heimatliche Sitten und Gebräuche in uns und unseren Kindern wachhalten.

Ich sehe es als gutes Vorzeichen, daß Herr Chefredakteur Gustav Putz, ein unerschrockener Vorkämpfer für volksdeutsche Belange in schwerster Zeit, die „Sudetenpost“ in seine verantwortlichen Hände genommen hat.

Möge der „Sudetenpost“ der Erfolg beschieden sein, den unsere gute sudetendeutsche Sache verdient und den sich die verantwortlichen Männer des „Sudetendeutschen Pressevereines“ zum selbstlosen Ziel gesetzt haben.

Rechtsanwalt Dr. Emil Kraus

Landesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft und Landesobmann-Stellvertreter der Volksdeutschen Landsmannschaften in Oberösterreich.

Landsleute erhalten Rabatt im

**Fachgeschäft MÖBEL-„Neue Heimat“**

LINZ, Dauphinestr. 192 - Bis 24 Monate Kredit - Wo Sie auch wohnen, der Weg wird sich lohnen

1919 wurde sie in Velm in Niederösterreich montiert. Sie erfüllte Kaplans Voraussetzungen in vollem Maße, Heinrich Storek, Besitzer der Stahlhütte Storek in Brünn, der Kaplan seit 1908 bei der Errichtung seines hydraulischen Laboratoriums unterstützt und laufend die notwendigen Einrichtungen kostenlos zur Verfügung gestellt hatte, erlebte diese Genugtuung nicht mehr. Aber seine vier Söhne entschlossen sich, den Bau der Kaplan-Turbine aufzunehmen. Erst 1921 gelang dies nach unzähligen Opfern, als in einem eigenen Laboratorium im Isertal in Böhmen einwandfreie Unterlagen für den Einbau der Turbinen erarbeitet worden waren.

HOLZINDUSTRIE - HOLZHANDLUNG

EISENHANDLUNG STAUBER

Säge-, Spalt- und Hobelwerk, Trockenanlagen, Schiffböden, Wandverkleidungen, Kisten  
PRINZ-EUGEN-STRASSE 13 TEL. 23295

**INHABER RUDOLF POMMER & CO.**

Meßwerkzeuge, Bau- und Möbelbeschläge, Schrauben, Draht und Drahtstifte  
BISMARCKSTRASSE 18 TEL. 23444

LINZ-DONAU

(Fortsetzung von Seite 3)

nach England zu schicken, wo sie einen englischen Fabrikationsstempel erhielten und als original englische Stoffe in den Handel kamen.

Im 19. Jahrhundert wurde Brünn die Fabrikstadt des Landes, eine der bedeutendsten Industriestädte der Monarchie.

**Das Geistesleben der Stadt**

hielt Schritt mit der industriellen und kaufmännischen Entwicklung. Im stillen Klostergeleit von Altbrünn betreute ein Mönch, der nachmalige Abt des Klosters, in liebevoller Aufmerksamkeit seine Blumen und Bohnengewächse und wies an ihrer Fortpflanzung die Gesetzmäßigkeit der Vererbung nach, Gregor Mendel. Aus Turas bei Brünn stammte der bekannte Physiker, Philosoph und Biologe Ernst Mach, der während seiner Tätigkeit in Wien und München beträchtliches Ansehen als Wissenschaftler gewann. Amerikas größter Brückenbauer Lindenthal, er war ein Brünner. An der technischen Hochschule Brünn wirkte Prof. Kaplan, der geniale Erfinder der nach ihm benannten Turbine. Aus der Werkstatt der Brünn Maschinenfabrik und Stahlhütte Storek trat die Kaplan-Turbine, heute der meistgebaute Wassermotor, den Siegeslauf in die Welt an.

Der Ruf des Brünn Theaters ist selbst heute noch ein Begriff, Leo Slezak, Maria Jeritza begannen in Brünn ihre Laufbahn.

**Die Kraft der Bürger**

war es, nicht die Gunst eines großherzigen Landesvaters, aus der über die

Bedürfnisse des Alltags hinweg auch die hellen und schönen Seiten des Lebens ihre Mittel zogen — für den Reichtum und das Gedeihen der Stadt. Wer von uns hat nicht schon die saubere Gepflegtheit selbst abgelegener mährischer Ortschaften, die kulturelle Aufgeschlossenheit der Bewohner, den hohen Stand ihrer Arbeitsleistung voll Stolz mit dem vergleichen können, was sich ihm manchenorts nach 1945 geboten hat? Wer hat nicht als ehemaliger Hörer der Technischen Hochschule Brünn mit Genugtuung und mit leiser Wehmut die hohe Achtung genossen, die seiner verlorenen Alma Mater allerorten, auch in Westdeutschland, entgegengebracht wurde? Wer hat nicht fern der Heimat dankbar an das hohe Niveau der Brünn Schulen gedacht und wer hat nicht schon den Bau unseres Landestheaters in Brünn zum Vergleich mit berühmten Theatern herangezogen? Wie viele Brünn Arbeiter, Gewerbetreibende, die Geschäftsleute und Industrielle haben sich nach Verlust der Heimat und aller Mittel meist gegen schwerste Konkurrenz, nur gestützt auf ihr persönliches Können, in der neuen Heimat wieder eine Position schaffen können!

**Das Brünn Deutschtum**

mußte in dieser Stadt der nationalen Gegensätze vielfach in Verteidigungsstellung gehen. Zerschlagene Fensterscheiben, Demonstrationen mit Pfeifkonzerten, Angriffe tschechischer Demonstranten auf die Deutsche Technik, das Deutsche Haus

oder die Turnhalle bildeten keine Seltenheit. Sie wurden vielleicht abgelöst durch eine deutsche Kundgebung, ein Turnfest, eine Sonnwendfeier oder sonst eine Treuekundgebung. Obwohl es auch damals an kleinem Chauvinismus nicht fehlte, ging doch im allgemeinen nach der Ueberwindung der Wirtschaftskrise in den dreißiger Jahren die Entwicklung beider Völker aufwärts, ja selbst im Kriege noch. Auf weite Sicht gesehen, hatte der dauernde Wettkampf zwischen beiden Völkern sogar etwas Positives im Sinn einer Leistungssteigerung auf allen Gebieten des Lebens und, was vielleicht ebenso wichtig war, im Sinne der Erziehung zum Idealismus und zur Hingabe an ein Ziel.

In dieser Einsatzbereitschaft und Opferbereitschaft für den Volkstumskampf war vor allem die Jugend Brünns reich, lernte sie doch, daß Idealismus und das Zurückstellen des eigenen Ich eine bessere Mitgift fürs Leben sind als all die kleinen, wenn auch angenehmen Nichtigkeiten der eigenen Bequemlichkeit und anspruchsvollen Ichsucht. In diesem durch Generationen dauernden Volkstumskampf mit seinem Gesetz der Auslese und der Bewährung ist die Erklärung für die Haltung und den Geist der Heimatvertriebenen zu finden.

**1945 fiel unsere Welt in Trümmer**

Generationen wurden um die Ernte ihres Wirkens betrogen. Auch wir haben unsere Heimat verloren, unser Brünn.

Aber soll es nun das Ergebnis unserer Betrachtung sein, in Bitternis zu verharren? Wird deshalb unser Leben, unsere Arbeit wertlos, weil sie nicht in der Heimat, weil sie nicht mehr für uns allein, sondern auch für unsere jetzige Umgebung mitvollbracht wird?

Die meisten von uns haben nach dem Dichterwort gehandelt: „Wenn etwas ist, gewaltiger als das Schicksal, dann ist's der Mut, der's unerschüttert trägt“.

Wir hoffen, daß einst ein gütiges Geschick an unseren Nachkommen das Unglück und Leid wieder gutmacht, das uns widerfahren ist, weil sich unsere Stetigkeit und Treue als stärker erwiesen hat.

Bauen wir unserem geliebten Brünn ein Denkmal, nicht nur in unserem Herzen und in den Herzen unserer Kinder, sondern auch bei den Menschen unserer Umgebung durch unser Wirken und durch unsere Tat, so daß sie vom hellen Abbild unserer Person ein wahres Bild unserer Vaterstadt gewinnen mögen.

„Du und ich, wir alle wissen, dieses Band wird nie verblassen, goldne Fäden, die zerrissen, können nie vom Leuchten lassen, leuchten über Jahre, wie es war...“

L. Birschkus-Storek

Diese Erinnerung an die alte Heimat widmet den Landsleuten die  
**Linzer Tuchfabrik Himmelreich & Zwicker**

# Landsleute treffen sich in Wien

- Benisch und Umgebung:** Ab Oktober jeden 4. Sonntag im Monat, XVI., Hasnerstr. 46, jeweils ab 16 Uhr. Ort und Zeit von Sonderveranstaltungen werden noch bekanntgegeben.
- Bielitz-Biala u. Teschen:** Jeden 2. Samstag im Monat, abends. Gasthaus „Spatz“, XVI., Neulerchenfelderstraße 17. Weihnachtsfeier 10. Dezember.
- Braunseifen und Umgebung:** Jeden 2. Sonntag im Monat ab 16 Uhr. Gasthaus Heinrich Fliege, III., Heumarkt 5. Weihnachtsfeier am 11. Dezember.
- Bund der Erzgebirgler:** Jeden 1. Samstag im Monat Monatsversammlung, jeden Mittwoch Arbeitssitzung und zwanglose Zusammenkunft. Gastwirtschaft Fliege, III., Heumarkt 5 (Ecke Reisnerstraße).
- Bund der Nordböhmern:** Jeden 1. Sonntag im Monat um 18 Uhr. Café Postsparkasse I., Biberstraße 10. Julfeier am 11. Dezember in Hübners Kur-salon, Wien I.
- Freiwaldau:** Jeden 1. Samstag im Monat im Gasthaus Pelz, XVII., Hernalser Hauptstraße 68.
- Grulich-Adlergebirge-Friesetal:** Jeden 2. Sonntag im Monat ab 16 Uhr. Restaurant Fallstaff, IX., Währingerstraße 67. Außerdem kommen die Landsleute dieser Heimatvereinigung auch an Donnerstag-Abenden ab 18 Uhr im Speisesaal der Restauration Fallstaff zusammen. Die Weihnachtsfeier wird am 11. Dezember abgehalten werden.
- Böhmerwald (Hochwald):** Jeden 2. Sonntag im Monat ab 17 Uhr. Restaurant Pelz, XVII., Hernalser Hauptstraße 68. Weihnachtsfeier bei der terminmäßigen Dezember-Zusammenkunft.
- Humanitärer Verein von Oesterreichern aus Schlesien:** Jeden 1. Samstag im Monat ab 18 Uhr. Restaurant Ohrfandl, XV., Mariahilferstraße 167. Theatervorstellungen: am 12. November um 19.30 Uhr und am 13. November um 15 Uhr, XV., Dingelstedtgasse 9 (siehe Sonderveranstaltungen).
- Jägerndorf und Umgebung:** Jeden Samstag ab 17 Uhr. Café Elshof, VII., Neubaugasse 25. Kirmesfeier am 2. Oktober ab 15 Uhr im Gasthaus „Zum Türken“, XVIII., Peter-Jordan-Straße, bei der Endstation des 40iger Wagens.
- Jauernig-Weidenau und Umgebung:** Jeden 2. Samstag im Monat ab 17 Uhr. Gasthaus Pelz, XVII., Hernalser Hauptstraße 68. Dasselbst Weihnachtsfeier am 10. Dezember um 17 Uhr.
- Kuhländchen:** Jeden 1. Samstag im Monat im Gasthaus „Esterhazyhof“, VI., Gumpendorferstraße 54, und jeden 3. Samstag im Monat im Gasthaus Hanke, V., Diehlgasse 23.
- Landskron und Umgebung:** Jeden 1. Sonntag im Monat ab 16 Uhr. Gasthaus Pelz, XVII., Hernalser Hauptstraße 68.
- Mährisch Trübau und Umgebung:** Jeden 1. Samstag im Monat um 19 Uhr. Gastwirtschaft Eiermann, VII., Neustiftgasse 5. Weihnachtsfeier am 3. Dezember.
- Mährisch Schönberg:** Jeden 2. Sonntag im Monat, 16 Uhr. Restaurant „Drei Hackeln“, VIII., Piaristengasse 50.
- Reichenberg und Umgebung:** Jeden Dienstag. Café Postsparkasse, I., Biberstraße 10. Weihnachtsfeier am 11. Dezember im Restaurant „Goldener Engel“, Hietzing „am Platz“. (Im Oktober Lichtbildvortrag, Ort und Zeit wird noch bekanntgegeben).
- Riesengebirge:** Jeden 2. Samstag im Monat ab 17 Uhr. Restaurant zu den „Drei Hackeln“, VIII., Piaristengasse 50. Weihnachtsfeier am 10. Dezember.
- Römerstadt und Umgebung:** Jeden 1. Samstag im Monat ab 18 Uhr. Hotel Ohrfandl, XV., Mariahilferstraße 167. Weihnachtsfeier am 10. Dezember ab 17 Uhr.
- „Sudetia“ Verein deutscher Studenten:** Jeden 1. und 3. Samstag im Monat. Restaurant „Zipfer Bräu“, I., Bellariastraße 12. 15. Oktober: Eröffnungskneipe des Wintersemesters.
- Sternberg u. Umgebung:** Jeden 3. Sonntag im Monat ab 15.30 Uhr. Restauration Pelz, XVII., Hernalser Hauptstraße 125, also am 18. September, 16. Oktober, 20. November und 18. Dezember; Hauptversammlung am 20. Oktober. Weihnachtsfeier am 18. Dezember. Teilnahme an der Nordmährisch-Schlesischen Kirmes in den Sofiensälen am 22. Oktober.
- Troppau u. Umgebung:** Jeden 2. Sonntag im Monat ab 16 Uhr. Gasthaus „Kührer“, IX., Ecke Prahmergasse-Hahngasse. (Ort und Zeit einer Reihe Sonderveranstaltungen werden noch bekanntgegeben).
- Zuckmantel und Umgebung:** Jeden 3. Samstag im Monat um 18 Uhr. Gasthaus Pelz, XVII., Hernalser Hauptstraße 68. An der Nordmähr.-Schlesischen Kirmes am 22. Oktober in den Sofiensälen maßgeblich beteiligt. Am 19. November Franz-Schubert-Abend im Vereinsheim mit Gedenken der Zuckmantlerin Elisabeth Vietz, der Mutter des Liederfürsten. Weihnachtsfeier mit Besche- rung am 17. Dezember im Vereinsheim.
- Allgemeiner Beamten- und Gagistenbund der Heimatvertriebenen in Oesterreich:** Jeden 2. Samstag Monatsversammlung um 15 Uhr. Gasthaus „Weißes Lamm“, VIII., Ecke Laudongasse-Langegasse.

(Fortsetzung folgt in der nächsten Nummer)

## Landsmannschaft Landskron und Umgebung, Wien XIX., Paradiesgasse 34

Die Landsmannschaft Landskron und Umgebung ladet zum Oktobertreffen, abgehalten als „Kaiserkirmes“, herzlichst ein. Am 2. Oktober im Vereinsheim.

Auskunft in Rechtsfragen und sozialen Anliegen jeden Samstag vormittag bis 13 Uhr in der SLOe, Wien I., Neuer Markt 9/1/12a.

Ldm. Franz Piffl, Wien IX., Währinger Gürtel 124, wurde zum Zentralinspektor der Oesterreichischen Tabakregie, Ldm. Johann Hofmann, Tabakfabrikdirektor in Stein a. d. Donau, zum Regierungsrat ernannt.

### Nordmährisch-Schlesische Kirmes

Die im Bundesverband der Sudetendeutschen Landsmannschaften Oesterreichs (SLOe) vereinigten Nordmährisch-Schlesischen Landsmannschaften veranstalten am Samstag, den 22. Oktober 1955, in den Sofiensälen

### Wien III., Marxergasse 17

eine Kirmesfeier mit Tanz unter dem Leitwort „Rund um den Altvater“, zu der alle Landsleute, Freunde und Gönner herzlichst eingeladen werden. Im großen Saal, für alte und heimatische Tänze, spielt die Kapelle Richard Pfleger und im Schönbrunner-Saal

(früher Blauer Saal), für neuzeitliche Tänze, die Kapelle Fritz Anderl. Für die Tanzpause hat der Radioliebling Heinz Conrads in dankenswerter Weise seine Mitwirkung zugesagt.

Einlaß: 19 Uhr; Tanzbeginn: 20 Uhr; Ende: 5 Uhr früh. Straßenkleidung, Trachten und Dirndl erwünscht. Karten im Vorverkauf S 10.—, an der Kassa S 15.—.

Das Reinertragnis wird für Weihnachten zwecks Unterstützung bedürftiger Landsleute verwendet. Die Arbeitsgemeinschaft der Nordmährer und Schlesier in Wien bittet um rege Werbung sowie um zahlreichen Besuch dieses Heimatfestes. Gleichzeitig ersucht die Arbeitsgemeinschaft um Beistellung von Tom- bolatreffern. Die Kartenvorverkaufsstellen zu dieser Kirmesfeier sind in der Einladung, die allen Heimatvereinigungen zugehen, ange- führt.

**Müglitz und Umgebung:** Im Restaurant Rakosch, Wien I., Schaufelgasse 6, am 2. Sonntag im Monat um 15 Uhr. — Große Weihnachtsfeier am 11. Dezember.

**Heimatgruppe Tetschen-Bodenbach, Elbetal**  
Am Sonntag, 18. Oktober, feiert die Heimat- gruppe ab 15 Uhr im Hotel-Café-Restaurant Finz, Wien 19, Ettinghausengasse 10 (Kaas- graben), die Tetschener Kaiserkirmst mit Hahnenschlagen und Tanz. Vorher findet sich die Heimatgruppe zur gemeinsamen Andacht in der Kaasgraben- kirche zusammen.

### Heimatgruppe Troppau

Der Vereinsabend am 11. September wies eine außerordentlich gute Teilnahme auf. Auch aus Deutschland waren mehrere Gäste erschienen.

Nach den Berichten der Vereinsleitung über soziale und kulturelle Angelegenheiten gab Lm. Harald Zohner einen Erlebnisbericht über seinen siebenjährigen Aufenthalt in Schwe- den. — Nächste Zusammenkunft am 9. Okto- ber um 18 Uhr in der Gastwirtschaft Kührer, Wien IX., Hahngasse 24.

# Landsmannschaft Oberösterreich

- Sprengel der Stadt Linz:**  
Derfflingerstraße: 1. Oktober 1955, 20 Uhr, Linz, Gasthof „Zur eisernen Hand“, Eisenhandstraße, Sprengelabend.
- Ebelsberg:**  
Sonntag, 25. September 1955, um 9.45 Uhr Sprengelversamm- lung in Ebelsberg, Gasthof „Weißes Lamm“. Referent: Sekre- tär Walter Zipser.
- Kapuzinerstraße:**  
Sprengelabend am Samstag, 1. Oktober 1955, um 20 Uhr in Baumgartners Bierstüberl, Kapuzinerstraße.
- Heimatgruppen:**  
Bielitz-Biala, Teschen: Heimatabend am Samstag, 1. Oktober 1955, im Kasino- restaurant, Linz, Promenade. 24. September, 19.30 Uhr, Weißes Lamm, Heimatabend.
- Bruna:**  
Brüxer: Sonntag, 2. Oktober 1955, um 15 Uhr Zusammenkunft der Heimatrunde der Brüxer und Umgebung im Gasthof „Zum wilden Mann“, Linz, Goethestraße 10.
- Mährer und Schlesier:**  
Samstag, 8. Oktober 1955, um 20 Uhr Heimatabend Linz, Wiener Reichsstraße 6, „Eisernes Kreuz“.
- Südmährer:**  
Samstag, 1. Oktober 1955, um 20 Uhr Heimatabend im neuen Vereinsheim „Theresiensaal“, Linz, Wiener Reichsstraße 1.
- Bezirksgruppen:**  
Gmunden: Samstag, 8. Oktober 1955, um 16 Uhr Bezirksversammlung der Landsleute aus dem Bezirk Gmunden dortselbst im Hotel „Schiff“. Es sprechen Herren der Landesleitung.
- Grieskirchen:**  
Samstag, 1. Oktober 1955, um 20 Uhr Zusammenkunft der Landsleute im Gasthof Harmach in Grieskirchen. Es sprechen Referenten der Landesleitung.
- Ried/Innkreis:**  
Bezirksversammlung am Samstag, 1. Oktober 1955, um 20 Uhr Ried, Stelzhamerplatz 6. Es spricht ein Referent der Landes- leitung.
- Steyr:**  
Samstag, 8. Oktober, um 20 Uhr Zusammenkunft der Bezirks- gruppe Steyr im Gasthof Feigl in Steyr, Grünmarkt, Jäger- stüberl. Vorbesprechung zur Hauptversammlung, Neu- wahlen.

## Heimatrunde Brüx

Die Heimatrunde Brüx und Umgebung in Linz hielt im August das traditionelle Mariä- Schnee-Fest ab. Obmann Neuwirth konnte eine stattliche Anzahl von Heimatbrüdern und Heimatschwestern begrüßen und Grüße von den Heimatgruppen in Erlangen und Salzburg verlesen. Diese Treffen, sagte der Obmann, sollen der Welt zeigen, daß wir auf die Rück- kehr in die Heimat nie verzichten werden. Sie sollen aber auch die Liebe zur Heimatstadt und die Hoffnung auf ein Wiedersehen stär- ken. Nach einer Gedenkpause für alle Ver- storbenen zu Hause, für die während der Ver- treibung Verschiedenen und die nuncmehr in der Wahlheimat verstorbenen Landsleute und nach Absingen des Brüxer-Heimatliedes, das vom Borschen-Onkel am Klavier begleitet wurde, trug der Obmann einen von ihm ver- faßten, formvollendeten Prolog: „Zehn Jahre fern der Heimat“, vor. Anschließend ver- gnügten sich alle Landsleute durch regen Ge- treten. — Der Egerlandtag 1955 gestaltete sich zu einer machtvollen Kundgebung von zirka 50.000 Egerländern, bei der auch der Sprecher der Sudetendeutschen, Dr. Lodgman, einige Male das Wort ergriff. Neben den kultu- rellen Veranstaltungen wurde vor allem der Weiheakt der Egerländer Fahnen und Stand- arten an der Egerquelle zu einem unvergeß- lichen Erlebnis. Im Rahmen eines Festaktes wurden verschiedene Persönlichkeiten, die sich um Heimat und Volkstum besondere Ver- dienste erworben haben, mit dem Bundes- ehrenzeichen ausgezeichnet, u. a. auch der Verbandsvorsteher der Eghalanda Gmoin in Oesterreich, Anton Pleyer, und der Vorsteher der Eghalanda Gmoin von St. Gilgen, Adam Möschl.

Die Eghalanda Gmoin z'Linz gibt folgenden Veranstaltungskalender bis Ende dieses Jah- res bekannt: Am 15. Oktober Eghalanda Kirwa Kränzchen, 12. November Egerländer Heimatabend, 18. Dezember Egerländer Weih- nachtsfeier. Alle Veranstaltungen finden je- weils um 20 Uhr im Gasthof „Weißes Lamm“, Linz, Herrenstraße, statt. — Alle Freunde des Egerlandes sind dazu herzlich eingeladen.

Die „Bruna“ Linz eröffnet ihre Geschäft- tätigkeit 1955/56 mit der Ehrung ihres hoch- geschätzten Landsmannes und früheren Ob- mannes, Herrn Direktor Ing. Hickl, mit der feierlichen Ueberreichung der Ehrenurkunde.

## HOHLA-REISEN

8-Tage-Fahrt nach Stuttgart (auch für Volksdeutsche) vom 11. bis 18. Oktober 1955

Tagesfahrt nach Bratislava am 1. November 1955 (nur mit österr. Reisepass)

### VORANZEIGE:

7-Tage-Fahrten nach Ost- und Westberlin (auch mit Fremdenpaß)

3-Tage-Fahrten nach Prag (nur mit österr. Reisepaß)

Alle Auskünfte nur im **Reisebüro Hohla**  
Linz, Volksgartenstraße 21 • Telefon 2 36 10

dankenaustausch. Bei einbrechender Dunkel- heit brachte unser lieber Borschen-Onkel, Lois Scharf, eine Lichtbilderserie von 160 Bildern unseres Sudetenlandes. Alle Anwe- sendenen waren immer wieder begeistert von den herrlichen Bildern unserer schönen Hei- mat. In den Pausen sang man Erzgebirgs- lieder.

### Eghalanda Gmoin z'Linz

Die Eghalanda Gmoin von Wien, Salzburg, St. Gilgen und Linz waren mit starken Ab- ordnungen am Egerlandtag in Bayreuth ver-

Die Feier findet am 24. September um 19.30 Uhr im Gasthof „Weißes Lamm“, Linz, Herrenstraße, statt. Aktuelle Themen werden ebenfalls behandelt. Den netten musikalischen Rahmen besorgt die Kapelle Schmidinger. Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

## H. u. B. Ruprecht

Metall-Graveur sowie Papier-, Büro- und Schulartikel

WELS, DR.-BREITWIESER-STRASSE 10

Stempel, Schilder, Abzeichen, Prägewerkzeuge u. Formenbau

Arbeit schafft Ersparnisse,  
Ersparnisse bilden Kapital,  
Kapital bringt Arbeit.

# Allgemeine Sparkasse in Linz

Geegründet 1849

Das Geldinstitut für Jeden!

Hauptanstalt: Linz, Promenade 11-13

Zweigstellen: Linz, Wiener Reichsstraße 71a  
Linz, Frankstraße 41

Linz, Neue Heimat, Daimlerstraße 10

Linz, Kleinmünchen, Wr. Reichsstraße 334 (in Vorbereitung)

Urfahr: Hauptstraße 68

Traun: Heinrich-Gruber-Straße 13

Zahlstelle: Linz, Schladthof, Holzstraße 5

Größte Auswahl für Herbst und Winter in

**KLEIDER-, KOSTÜM- UND MANTELSTOFFEN**

**KARL MIKSCH**

Linz, Landstraße 11  
Taubenmarkt

begrüßen, welcher in seinem Referat einen Überblick über die Arbeit und die Lage der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Oesterreich und Westdeutschland gab, und erwähnte nebenbei die Art und Weise, mit welcher noch einige Unbelehrbare den realen Aufbau durch eigenmächtiges Vorgehen zu stören versuchen. Seine Aufklärungen und Ausführungen wurden mit großem Interesse und Beifall aufgenommen. Im Referat über die „Sudetendpost“ gelang es ihm, die Zuhörer von der Notwendigkeit zur Schaffung eines eigenen Sprachrohrs zu überzeugen. Er gab den Ansporn zur Werbung von Abonnenten und die Unterstützung durch Ankauf von Bausteinen für den Pressefonds. Infolge der vorgeschrittenen Zeit konnte der Obmann den geplanten Vortrag über den „Schönhengstgau“ nicht mehr bringen und verschob diesen für den nächsten Heimatabend. Im anschließenden gemütlichen Teil wurden unsere schönen alten Volkslieder gesungen und im traulichen Gespräch und angeregter Unterhaltung verfloß schnell die Zeit im heimatlichen Gedenken. Der nächste Heimatabend findet im Vereinsheim am Samstag, 8. Oktober, um 20 Uhr statt. Bei dieser Gelegenheit wird unser Mandolinenorchester uns erfreuen und ergeht daher an dieser Stelle schon die herzlichste Einladung hiezu.

Nächster Heimat-Abend findet am Samstag, 8. Oktober 1955, um 20 Uhr im Vereinslokal „Zum eisernen Kreuz“, Wiener Reichsstraße 6, statt. Dieser ist ganz auf heimatlicher Grundlage aufgebaut. Heimatliche Vorträge und alte Volkslieder werden wieder den Abend füllen und mit musikalischen Vorträgen umrahmt. Dem gemütlichen Teil ist ein größerer Raum gewidmet. Daher alle zum Heimat-Abend! Gäste stets herzlich willkommen! Bitte die Mitgliedskarten zur Zahlung der fälligen Beiträge mitzubringen!

**Verband der Südmährer**

Unser bisheriges Vereinslokal „Schubert-hof“ hat uns leider die Möglichkeit versagt, zwingende Veranstaltungen unseres Verbandes dortselbst wunschgemäß durchzuführen. Der Ausschuß hat daher beschlossen, einen Vereinslokalwechsel in die Räumlichkeiten des Theresienhauses durchzuführen. Der erste Heimatabend ist am 1. Oktober um 20 Uhr.

**Heimatgruppe Bielitz-Biala, Teschen:**

Am ersten Heimatabend nach den Ferien referierte nach einleitenden Worten durch Lm. Waschitza und Bekanntgabe der wichtigsten Nachrichten Ing. Rügen über unsere neue Zeitung. Sekretär Zipser sprach über das dritte Bundestreffen der Beskidendeutschen im August in München. Er gab einen genauen Bericht über den Ablauf des Treffens

und den Verlauf der ersten Bundestagung des Heimatbundes „Beskidland“. Der Wunsch der dortigen Landsleute, mit den in Oesterreich lebenden zusammenzuarbeiten, wurde beifällig aufgenommen.

**Verdiente Auszeichnung**

Unserem langjährigen Funktionär und Mitarbeiter Ldm. Josef Peters wurde vom Herrn Landeshauptmann für seinen besonderen persönlichen Einsatz bei den Hilfs- und Rettungsaktionen anlässlich der Abwehr der Hochwasserkatastrophe 1954 die o.-ö. Erinnerungsmedaille für den Hochwassereinsatz 1954, verbunden mit Dank und Anerkennung für seine Opferbereitschaft verliehen. Wir gratulieren!

Die Sudetendeutsche Jugend von Linz und Umgebung trifft sich jeden ersten Mittwoch im Monat um 19 Uhr in Linz, Goethestraße 63, zum Sudetendeutschen Jugendabend, der von Dr. Alfred Zerlik gestaltet wird. Darüber hinaus finden allwöchentlich Heimatabende der Jungen und Mädels statt, deren Gestaltung Jungen- und Mädelführer übernommen haben. Sudetendeutsche Eltern, schickt uns eure Jungen und Mädels, damit die Kenntnis unserer alten Heimat auch in der Zukunft weiterlebt.

Die „Sudetendeutsche Liedertafel“ hält am 22. Oktober 1955 um 20 Uhr im Gasthaus „Zum wilden Mann“, Linz, Goethestraße, ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Tagesordnung: 1. Eröffnung und Begrüßung durch den Obmann, anschließend Bericht der Vereinsfunktionäre (Obmann, Chorleiter, Schriftführer, Kassier, Archivar). 2. Festsetzung der Mitgliedsbeiträge. 3. Mitgliederwerbung. 4. Neuwahl des Vereins-Vorstandes. 5. Allfälliges.

Die Sudetendeutschen Musiker hielten ihre letzte Zusammenkunft am Donnerstag, 8. September 1955, um 20 Uhr im Gasthaus „Zum eisernen Kreuz“, Wiener Reichsstraße 6, ab, bei welcher festgestellt wurde, daß zur Aufstellung eines Streichorchesters noch mehrere Streicher benötigt werden. Es mögen sich also noch gute Musiker für diesen Zweck anmelden. Dabei ist nicht unbedingt notwendig, daß selbe auch Instrumente in ihrem Besitz haben.

**Sudetendeutsche Turnierriege im Allgemeinen Turnverein Linz**

Mit 10. September hat der Turnbetrieb in den Turnhallen Handelsakademie Rudigierstraße, Volksschule Spittelwiese, Schule Spallerhof und Neue Heimat eingesetzt. Turnplan in den Nachrichtenkästen Landstraße, Urfahr und Spallerhof ersichtlich.

Der Turnrat des Allg. Turnvereins.

**Sprengel Derfflingerstraße, Linz**

Beim Sprengelabend am 3. September nahmen Ing. Rügen und Sekretär Zipser zu verschiedenen Fragen über unsere Zeitung, über Renten, Pensionen, Staatsbürgerschaftsachen usw. Stellung. Für den gemütlichen Teil sorgte Lm. Tschiedl. Mit schönen Heimatliedern endete der Abend.

Die Fahrt in die Wachau wird am 9. Oktober stattfinden. Der Fahrpreis pro Person dürfte ca. S 50.— betragen. Anmeldungen beim nächsten Heimatabend am 1. Oktober bei Obmannstellvertreter Fuchs. Ein Reinertrag soll zur Ausgestaltung der Weihnachtsfeier verwendet werden.

**Bezirksstelle Wels**

Der nächste Heimatabend der Sudetendeutschen Landsmannschaft, Bezirksstelle Wels, findet am 1. Oktober d. J. um 20 Uhr im Gasthaus Lechfellner statt. Erscheinen ist Pflicht.

Die Bezirksgruppe Eferding hielt am 4. September vormittags eine Bezirksversammlung ab, bei der die Landsleute Ing. Rügen und Sekretär Zipser von der Landesleitung anwesend waren. Obmann Lm. Steinbach gab die wichtigsten Weisungen den Landsleuten bekannt. Anschließend sprach Sekretär Zipser über die Gründung des Pressevereines.

Ing. Rügen hielt ein beifällig aufgenommenes Referat über die „Sudetendpost“. Im Anschluß an die Referate entspann sich noch eine rege Diskussion über aktuelle Fragen. Die Anfragen über Renten, Pensionen usw. wurden vom Lm. Zipser ausführlich beantwortet.

Bei der am Nachmittag abgehaltenen Versammlung in Aschach/Donau referierte Organisationsleiter Erwin Friedrich über die SLO.

**Eferding:** Aussprache am 9. Oktober 1955 um 10 Uhr vormittag, Hiaslwirt.

**Bezirksstelle Ried**

Nächster Heimatabend am Samstag, 1. Oktober, im Gasthof Brunnhuber. Thema: Lastenausgleich.

**Landesverband Steiermark**

**Sprechstunden:**

Während der Erkrankung unseres Geschäftsführers werden die Sprechstunden bis auf weiteres nur am Montag, Mittwoch und Freitag in der Zeit von 14 bis 16 Uhr gehalten. (Glacisstraße 39—41, Telefon 9 77 40).

**Landestreffen.** Für den 29. Oktober ist ein Treffen aller Gebietsstellen der Jugendgruppen, der Sprengelleiter und des Landesausschusses in Frauenberg-Silberberg vorgesehen. Einzelheiten werden noch bekanntgegeben.

**Festakademie.** Für den 19. oder 26. November ist eine Festakademie mit Father Dr. Reichenberger im Stephaniensaal in Graz geplant. Näheres wird in der „Sudetendpost“ noch mitgeteilt werden.

**Landesverband Kärnten**

**Vom Landesausschuss**

Nach der in den Sommermonaten bewußt aufgelockerten landsmannschaftlichen Tätigkeit begann mit einer Landesausschußsitzung wiederum die eigentliche Arbeit. Aus diesem Grund ist es auch heute leider noch nicht möglich, den Landsleuten in Kärnten das ganze Winterprogramm mitzuteilen. Feststeht jedoch, daß die Sudetendeutschen in Kärnten das Erscheinen einer sudetendeutschen Zeitung in Oesterreich wärmstens begrüßen. Die Landesleitung bittet alle Landsleute, die ihnen in den nächsten Tagen zugehenden Bestellformulare sofort auszufüllen und nach Linz einzusenden. Besonders darauf zu achten ist, daß das zuständige Postamt genauestens angegeben wird. Die fallweise erschienenen eigenen Nachrichten werden nunmehr eingestellt. Alles Wissenswerte wird von der Landesleitung und den einzelnen Bezirksgruppen in der „Sudetendpost“ publiziert werden.

**Sudetendeutsche Gedenkstunde**

Die Landesgruppe Kärnten veranstaltete am 10. Juli im Landestheater in Klagenfurt unter dem Ehrenschutz von Landeshauptmann Wedenig und unseres Ehrenmitgliedes Dr. h. c. Reichenberger eine sudetendeutsche Gedenkstunde aus Anlaß des zehnjährigen Jahrestages der Austreibung aus unserer sudetendeutschen Heimat. Bei vollbesetztem Haus lief ein wirklich erlesenes, dem kulturellen Niveau unserer Volksgruppe gerecht werdendes Programm ab, dem neben Landeshauptmann Wedenig und Bürgermeister Graf, Klagenfurt, die Spitzen der Behörden und kulturellen Organisationen Kärntens beiwohnten. Ehrengast und Sprecher als Vertreter der SLO war Landsmann Dr. Emil Prexl, Obmann der Landesgruppe Steiermark, der es hervorragend verstand, in seinen Ausführungen den schweren Weg aufzuzeigen, den wir Sudetendeutsche in Oesterreich seit dem Jahre 1945 bis zum heutigen Tage, meist ganz auf uns allein gestellt, gehen mußten, um wiederum zu einem menschenwürdigen Dasein zu gelangen. Er brachte aber auch klar und deutlich unsere positive Einstellung zu unserer Wahlheimat zum Ausdruck, verband sie jedoch mit der Forderung nach Schaffung von Zentral-

stellen in den zuständigen Ministerien, die alle noch offenen Fragen und Probleme der Sudetendeutschen und aller anderen Heimatvertriebenen einer baldigen Lösung zuführen. Die festliche Umräumung wurde durch einen Prolog, gesprochen von unserem Landsmann Sepp Prager vom Rundfunk Klagenfurt, eröffnet. Die musikalische Gestaltung oblag dem Landessymphoniorchester unter der hervorragenden Stabführung von Landsmann Direktor Leo Franz, Villach (früher Konservatorium Prag). Zum Vortrag gelangte Glucks Ouvertüre zu „Iphigenie in Aulis“ und Schuberts Symphonie „Unvollendete“. Gut gewählt waren auch die ebenfalls von unserem Landsmann Direktor Franz orchestral bearbeiteten sudetendeutschen Volksweisen, welche die von der Bezirksgruppe Klagenfurt gestellten lebenden Bilder aus der Heimat stilvoll untermalten. Die Totenehrung, die nach der Begrüßung durch Landesobmann Tschirch durchgeführt wurde und mit Andreas Günthers Lied „s is Feierobnd“ (meisterhaft gebracht von der Sängerrunde Emmersdorf unter der Stab-

**Adolf Falkenstein**  
 DEK.MALER  
 VERGOLDER  
 ANSTREICHER  
 LACKIERER  
 WIEN VII. JOSEFSTÄDTERSTR. 27  
 A 204 26

führung von Gauchormeister Sihler) ausklang, war schlicht und erhebend zugleich. Die ungeborene Kraft und den Lebenswillen unserer Volksgruppe brachte das Schlußbild mit sudetendeutschen Trachtengruppen, gestellt von den Bezirksgruppen Villach, Klagenfurt und St. Veit, klar zum Ausdruck. Die Feier wurde mit dem Absingen des Böhmerwaldliedes und der Bundeshymne beendet. Der Nachmittag vereinte die Landsleute bei einem gemütlichen Beisammensein. Diese kulturpolitisch und künstlerisch wertvolle Veranstaltung im südlichsten Grenzland Oesterreichs hinterließ bei allen, die dabei waren, einen tiefen Eindruck und hat uns auch den Menschen unserer Wahlheimat wiederum ein Stück nähergebracht.

**Dr. Reichenberger in Kärnten**

Dr. Reichenberger verbrachte als Gast der Landesgruppe Kärnten der SLO in diesem Sommer zwei Wochen der Erholung in Kärnten. Die Landsleute der Bezirke Villach und Feldkirchen ließen es sich nicht nehmen, unseren Landsmann geschlossen zu besuchen. Der zur gleichen Zeit in Kärnten weilende Schriftsteller Fritz Graas-München (früher Komotau) ließ es sich nicht nehmen, die Landsleute zwei Stunden mit seinem wirklich unerschöpflichen sudetendeutschen Volkshumor zu unterhalten.

**Bezirksgruppe Villach**

Am 8. Oktober, abends 8 Uhr, hält die Bezirksgruppe beim Hofwirt in Villach, Hauptplatz, eine gesellige Veranstaltung unter dem Motto „Eine sudetendeutsche Kirms“ mit Tanz und allem hergebrachten Drum und Dran, wie Streuselkuchen etc. ab, wozu alle Landsleute und Kärntner Gäste herzlich eingeladen werden.

**Bezirksgruppe Feldkirchen**

2. Oktober, 3 Uhr nachmittags, im Hotel „German“ in Feldkirchen Hauptversammlung. Das Erscheinen aller Mitglieder ist selbstverständliche Pflicht. Neben einem Referat des Landesobmannes wird auch Landsmann Doktor Mastalier als Rechtsberater der Landesgruppe und Landessozialreferent Landsmann Görlach den Landsleuten gerne gewünschte Auskünfte erteilen.

**CREME MOUSON**  
 Tiefenwirkung  
 Die allbekanntesten Creme Mouson-Erzeugnisse „mit Tiefenwirkung“ sind jetzt wieder in allen guten Fachgeschäften zu haben.

**Karl Milka**, Linz, Herrenstraße 6, Telefon 251 70 (Gründungs-Jahr Bielitz 1919)  
 Feintuchfabrikation von Reinwollkammgarn, Herren- und Damenstoffen

Verlässlicher, tüchtiger Uhrmachergehilfe wird bei guter Bezahlung sofort aufgenommen. Franz Andlinger, Linz, Wiener Reichsstraße 19.

**ESKA & DUTKA**  
 LEDERHANDSCHUH-FABRIK  
 WELSTHALHEIM

**Spezialgeschäft**  
 LEDERBEKLEIDUNG  
 HANDSCHUHE  
**M. KLASEN Wels**  
 ADLERSTRASSE 3a

**GOC KAUFHAUS**  
 LINZ, LANDSTRASSE 66  
 BRINGT STETS GROSSE AUSWAHL  
 ZU STAUNEND BILLIGEN PREISEN FÜR DEN **Herbst**  
 IN *Herren Damen Kinder* **KONFEKTION**  
 SCHUHE, STOFFE, WÄSCHE, WIRKWAREN etc.  
**FILIALEN: ATTNANG · ENNS · STEYR**

**BESTELLSCHHEIN**

Ich bestelle ab sofort die Zeitung und wünsche die Zustellung an folgende Anschrift:

Name .....  
 Beruf .....  
 Wohnort .....  
 Zustellpostamt .....

Ich nehme zur Kenntnis, daß die Bezugsgebühr von S 9.— jedes Vierteljahr im vorhinein durch den Postzusteller bei mir eingehoben wird.

Unterschrift:

In einem Briefumschlag mit 30 Groschen Porto zu senden an die „Sudetendpost“, Linz, Goethestraße 63, Vererst noch keine Einzahlungen leisten!